

Flexibilität geht vor

Der Markt für Warehouse Management Systeme ist in Bewegung. Anwender fordern Lagersoftware, mit der sie schnell auf neue Herausforderungen reagieren können.

Von Rainer Barck

Fokussierung auf die Kernkompetenzen gern – aber nicht mit ASP. Wenn die aktuelle Entwicklung im Bereich der Warehouse Management Systeme (WMS) reflektiert wird, gehört das Application Service Providing (ASP) zu den Verlierern. Das Projekt der Softwarenutzung zur Miete via Internet, das vor wenigen Jahren von vielen Softwareanbietern und -entwicklern noch als potenziell lukratives Geschäftsfeld betrachtet wurde, hat ernüchternde Ergebnisse gebracht. „Kaum Modelle, kaum Kunden, kaum Umsätze im Markt“, resümiert Oliver Wolf, Projektleiter Team Warehouse Logistics am Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik (IML).

Nutzer wollen die Kontrolle behalten

Im Gegenteil. „Die Anwender wollen Systeme, mit denen sie auf die sich dynamisch verändernden Prozesse schnell und flexibel reagieren können – und dies möglichst in eigener Regie“, erklärt Leo Bartevyan, Vertriebsleiter beim Systemhaus InnoLog, mit Sitz in Baesweiler. Und Oliver Wolf sagt: „Kurz- und mittelfristig werden ganz neue Geschäftsmodelle aus der Kombination von Web-Services und Service-orientierten Architekturen (SOA) entstehen.“ Im Markt der Warehouse Management Systeme ist einiges in Bewegung.

Durch Ablösung von Erstsyste men ist rund 20 Prozent der laufenden Lagersoftware jünger als fünf Jahre. „Sie ist bereits mit einem breiten Schnittstellenspektrum ausgestattet und auf moderne Anforderungen



wie RFID und Service-orientierte Architekturen ausgerichtet“, sagt Wolf. Ein weiterer großer Prozentsatz von Anwendern, die den Lagerbereich an ältere SAP-Versionen vor „R/3“, Version 4.7, angebunden haben, migrieren nicht, ziehen keine vollständige Systemablösung durch, sondern setzen auf die Anbindung von Kopplungsmodulen.

„Damit werden fehlende Funktionalitäten – wie etwa bei SAP 4.6 die Ansteuerung unterlagerter Steuerungen – ausgeglichen oder ermöglicht“, sagt Sven Ludwig, Senior Account Manager beim Softwarehaus Salt Solutions, das als Spezialanbieter im SAP-Umfeld im Markt ist.

Alle Beobachter stimmen darin überein, dass die Zeiten monolithischer Softwaresysteme vorbei sind. „Die IT-Landschaft der Zukunft wird geprägt sein von einem Nebeneinander heterogener Systeme“, sagt Wolfgang Albrecht, Geschäftsführer des IT-Anbieters PSI Logistics.

Entscheidende Daten bündeln

Wichtig sei Flexibilität, sagt Albrecht, da sich IT- und Logistiksysteme immer schneller geänderten Geschäftsmodellen anpassen müssten. „Die Entwicklungsarbeit besteht darin, alle relevanten Daten, die diese Systeme erfassen, zu bündeln, einen Zugriff darauf weitgehend in Echtzeit zu ermöglichen und gleichzeitig die Schnittstellenproblematik zu verringern.“

Anbieter tendieren immer öfter dazu, aus ihren Einzelsystemen spezielle Funktionen zu separieren und als Services anzubieten. Künftig könnte etwa ein Kern-WMS eines Herstellers angereichert werden beispielsweise durch eine Wareneingangslösung von SAP, eine Kommissionierfunktion von Salt und eine Warenausgangslösung von PSI Logistics. Der Softwareriesen SAP, so ist aus dem Markt zu hören, soll bereits die Wertschöpfung durch Systemfunktionen lizenzieren.

Fit für Funk, RFID und Pick-by-Voice

Zudem setzen Hersteller und Anwender auf Plattformunabhängigkeit mit einer möglichst aspektorientierten Architektur. Beispiel Kommissionierung. „Bei der Optimierung sehen die Anwender Prozesssicherheit und Wirtschaftlichkeit an erster Stelle“, sagt Wolf. Während heute die beleggeführte Kommissionierung noch vor Funkanwendungen gebräuchlich sei, werde sie in den kommenden vier Jahren weitgehend von Funk-, Pick-by-Voice- und RFID-Lösungen ersetzt. Auf solche Entwicklungen und die Anbindung entsprechender Tools müssen WMS eingerichtet sein.

Jenseits der Kernfunktionen hat das IML vier weitere Funktionen definiert, die für moderne, leistungsstarke WMS ausschlaggebend sind. „Die zielen insbesondere auf die Bedürfnisse von Logistikdienstleistern, den bevorzugten Kunden der WMS-Anbieter“, sagt Wolf. Zu den wichtigsten Funktionsumfängen zählen ein Dock & Yard-Management, die Unterstützung von Leitstand-Anforderungen, Advanced-Planning-Module für die Ressourcenplanung sowie Optionen für Value Added Services.

Wettbewerbsvorteil durch Sonderfunktionen

Darüber hinaus geht der Trend beim Warehouse Management zur Integration von Prozessen jenseits der Unternehmensgrenzen: WMS werden stärker auf Integrationsmodelle der Enterprise Application Integration (EAI) reagieren müssen. „Diese Aspekte haben die WMS-Anbieter noch nicht genügend erkannt“, meint Wolf. Transportmanagement-Module etwa würden verstärkt nachgefragt, aber nur wenige Anbieter könnten sie zur Verfügung stellen.

Ungebrochen ist überdies die Hinwendung zu Standardsystemen mit Add-ons, wobei die Standardmodule immer größer werden. „Für viele Anwender ist dabei mindestens ein individuell zugeschnittenes Modul ganz wichtig“, weiß InnoLog-Mann Barteveyan. „Mit diesen Sonderfunktionen wollen sie sich von Wettbewerbern differenzieren und angebotene Mehrwerte in einen strategischen Vorteil für sich wandeln.“ □